

Bericht über die Entwicklung der Sanitätshülfskolonne Zürich

Autor(en): **Blatter, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **7 (1899)**

Heft 23

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-545229>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Rote Kreuz

Abonnement:
 Für die Schweiz: jährlich 3 Fr., halb-
 jährlich 1 Fr. 75.
 Für das Ausland: jährlich 4 Fr., halb-
 jährlich 2 Fr. —
 Preis der einzelnen Nummer 20 Cts.



Insertionspreis:
 (per einpaltige Petitzeile):
 Für die Schweiz 30 Cts.
 Für das Ausland 40 "
Reklamen:
 1 Fr. — per Redaktionszeile.

Offizielles Organ und Eigentum

des Schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militär-sanitätsvereins
 und des schweizerischen Samariterbundes.

Korrespondenzblatt für Krankenvereine und Krankenmobiliemagazine.

Er erscheint am 1. und 15. jeden Monats.

Redaktion: Schweizerisches Centralsekretariat für freiwilligen Sanitätsdienst (Dr. W. Sahli), Bern.
 Alle die Administration betreffenden Mitteilungen, Abonnemente, Reklamationen etc. sind bis auf weiteres
 zu richten an Hrn. Louis Cramer, Plattenstraße 28, Zürich V.

Annoncen nehmen entgegen die Administration in Zürich und die Buchdruckerei Schuler & Cie. in Biel.

Bericht über die Entwicklung der Sanitätshülfskolonne Zürich.

Von A. Blatter, Aktuar der Samaritervereinigung Zürich.

Im Jahre 1893 gelangte der Hülfsverein für schweizerische Wehrmänner mit der Anregung an die Samariter der Stadt Zürich, sie möchten das nötige Personal für eine im Kriegsfall hier zu organisierende Sanitätshülfskolonne stellen; aber die Vereinigung unter den städtischen Samaritern war damals noch sehr lose, so daß sich auf diesem Boden nichts Ersprießliches aufbauen ließ. Als Ende 1895 die Samaritervereinigung Zürich gegründet wurde, bezeichnete es der damalige Präsident als die erste Pflicht derselben, endlich die Organisation einer Sanitätshülfskolonne durchzuführen. Leider waren aber dieser Vereinigung nur vier Sektionen beigetreten und diese brachten trotz aller Bemühung keine genügende Zahl von Anmeldungen militärfreier Samariter zustande; erst im März 1898 schlossen sich die anderen Sektionen den schon verbundenen an, und von dieser Zeit an wurde auch die Durchführung des langjährigen, vom Hülfsverein immer wieder in Erinnerung gebrachten Projektes energisch an die Hand genommen.

In einem Circular wurde der Zweck einer Hülfskolonne für den Kriegsfall erklärt und die dienstfreien männlichen, sowie alle weiblichen Vereinsmitglieder eingeladen, sich zahlreich für eine solche zu melden. Die Verwendung dieser Organisation für allfällige Massenunglücke auch in Friedenszeit wurde damals schon angeregt, aber noch nicht weiter erörtert. Es wurde ein Instruktionskurs in Aussicht genommen, dem dann alljährlich Abteilungsübungen und eine Hauptübung angegliedert werden sollten und zu deren Teilnahme sich die Mitglieder verpflichten mußten. Von den vorgeesehenen Kursleitern Oberstlieutenant Dr. v. Schulthess, Dr. Krüker, Dr. Dmufrowicz und A. Lieber wurde ein Programm entworfen; dasselbe sah folgenden Unterrichtsstoff vor: 1) einen theoretischen Teil mit Gesundheits-, Wund- und Knochenlehre; 2) einen praktischen Teil mit Übung in Verbänden, in Blutstillung, Transport und Improvisation; 3) eine Spezialinstruktion mit Krankenpflege und Spital Einrichtung für die Damen, Transport auf Fuhrwerken, in Schiffen und Bahnwagen für die Herren; 4) Abteilungsübungen mit a) einer Empfangs- und Verpflegungsabteilung, b) einer Transportabteilung, c) einer Spitalabteilung und d) einer Abteilung für einen Sanitätszug; 5) eine gemeinsame Hauptübung.

Noch jetzt kam nur eine ungenügende Zahl von Anmeldungen zustande; jedenfalls hatten nicht alle Vorstände ihr möglichstes gethan. Erst als man zur Erleichterung für die Teilnehmer den Beschluß faßte, daß der 1. und 2. Teil, also Gesundheits-, Wund- und Knochen-

lehre, sowie die verschiedenen Verbände und Tragarten im Schoße der einzelnen Sektionen zu üben und erst die Spezial- und Abteilungsübungen zu centralisieren seien, stiegen die Anmeldungen auf die Zahl von 150, woran die Damen mit 96, die Herren mit 54 partizipierten. Die Ferien und der Truppenzusammenzug bewirkten, daß der Kurs erst im Oktober begonnen werden konnte. Wegen teilweise lässiger Repetition der Verbände und Tragarten in ein paar Sektionen wurden noch einige derartige Übungen eingeschaltet, was auch ein gleichartiges Arbeiten förderte. Nun aber nahm der Besuch rasch ab, die nahende Weihnachts- und Neujahrszeit brachte für die Mehrzahl so viel vermehrte Arbeit, daß sie die Übungsstunden nicht mehr besuchen konnten. Dieser Umstand beförderte dann auch den Entschluß, auch militärpflichtige Samariter an dem Kurse teilnehmen zu lassen, da diese bei Masseninglücken und Seuchen ja wohl mithelfen können.

Nach einem neuen energischen Aufruf, das angefangene Werk nicht zu verlassen, sondern es gut zu Ende führen zu helfen, begannen im Februar 1899 die Übungen in Improvisationsarbeiten aller Art. Transportverbände, Laternen, Badewannen und dergleichen Gegenstände wurden aus irgend welchen brauchbaren Gegenständen erstellt, Stühle, Körbe, Käse und anderes zum Transport von Verwundeten eingerichtet. Die Damen übten sich im Strohflechten und im Herstellen von verschiedenem Lazarettmaterial. Nachdem dies alles in einer Turnhalle des Schulhauses am Hirschengraben geübt war, zog die Herrensektion hinaus, um im Freien die weiteren Übungen vorzunehmen. Bei einem Samariter, der auf seinem Heimwesen im Hard die nötigen Werkzeuge und Materialien bieten konnte, wurden an verschiedenen Sonntagvormittagen Requisitionsfuhrwerke aller Art und nach verschiedenen Systemen für den Verwundetentransport eingerichtet. Auf der Schiffswerfte in Wollishofen fand man einen passenden Ort, um den Transport auf Schiffen zu demonstrieren, und im Rohmaterialbahnhof der Nordostbahn wurden Eisenbahnwagen, die sonst für den Güter- oder den Personentransport bestimmt sind, zum Teil mit Ordonnanz-, zum Teil mit Improvisationsmaterial, zum Teil mit einer neuen Einrichtung von Hrn. Wagenbauer Keller in Herisau zur Aufnahme von Verwundeten hergerichtet. Unterdessen übten sich die Damen in der Krankenpflege. Alle diese Übungen weckten das Interesse der Teilnehmer immer mehr und der Besuch war stets ein befriedigender, obgleich von der Witterung dies nicht immer zu sagen war.

Nun sollten noch einige Abteilungsübungen und dann im Mai die Schlussübung stattfinden; aber bei näherem Zuschauen zeigte es sich, daß die Sonntage im Mai fast durchweg mit größeren oder kleineren Festlichkeiten besetzt waren und wir infolgedessen keine große Beteiligung zu hoffen gehabt hätten. Hiedurch wurde man genötigt, die Schlussübung ohne vorangegangene Abteilungsübungen schon auf den 30. April anzusetzen. Freilich brauchte es eine fast fieberhafte Thätigkeit der Leitung und des Vorstandes, um alle Vorbereitungen für eine so große Übung in der Zeit von zwei Wochen zu treffen. Rasch wurden die Gruppenchefs und deren Materialverwalter ernannt und ihnen das nötige Personal zugeteilt, und fast alle erfüllten ihre Pflicht mit so regem Eifer, daß am bestimmten Tag alles in Ordnung war. Nach Besichtigung verschiedener, für unseren Zweck geeignet scheinender Örtlichkeiten einigten sich die Übungsleiter auf folgenden Plan: Nach einem Gefecht bei Adliswil haben sich im Sihlhölzli Leimbach zahlreiche Verwundete angehäuft. Die Sanitätshülfskolonne Zürich wird aufgeboten, diesen Platz zu räumen und die Verwundeten in ein Stappenspital im Zeughaus Zürich überzuführen. — Auf diese Weise konnte man alle eingeübten Transportarten, von Hand, mit Karren zc., mit einem Sanitätszug und mit Requisitionsfuhrwerken zweckmäßig verbinden und es wurden darum mit den in Betracht fallenden Bahnverwaltungen (Nordost- und Sihlthalbahn) Verhandlungen angeknüpft, um das nötige Wagenmaterial, sowie die Erlaubnis zur Fahrt für einen Sonderzug zu erhalten.

Der 30. April graute, ziemlich wenig versprechend; er schien es seinen sechs regnerischen Vorgängern jener Woche gleich thun zu wollen, doch hielt er sich noch ordentlich; nur dann und wann tränkte er uns mit einem mehr oder minder ergiebigen Regenguß, doch verrichteten die wackeren Samariter ihre Aufgabe mit fröhlicher Ausdauer. Von schmucken, weißbeschnürten Samariterinnen wurden die Verwundeten — 50 Knaben — verbunden und gelagert. Auf allerlei für den Verwundetentransport unterdessen hergerichteten Requisitionsmaterial, wie Karren, Bennen, Schleifen, Sesseln und dergleichen, wurden jene gegen Mittag nach der Station Leimbach transportiert, wo am Ufer der Sihl eine Feldküche eingerichtet war, die für Pflegende und Verwundete eine kräftige Erfrischung zubereitete und servierte, bestehend in

Suppe und Wurst. Zur Herstellung der ersteren hatte uns die Firma Maggi & Comp. in verdankenswerter Weise ein Quantum vorzüglicher Suppenkonserven geschenkt. — Indessen hatte die Eisenbahnabteilung eine Anzahl Wagen (Personen-, Gepäck- und Güterwagen) zur Aufnahme von Verwundeten hergerichtet. „Einladen!“ hieß es, und unter Aufsicht des Übungsleiters waren die verschiedenen Nummern bald an ihren Plätzen gelagert und um halb 1 Uhr dampfte der Zug ab. Auf der Station Gießhübel wartete die Transportkolonne. Sie hatte während des Vormittags 2 Leiter- und 2 Brückenwagen nach verschiedenen Systemen für den Verwundetentransport eingerichtet und dazu noch 3 Blessiertenwagen des Hilfsvereins nebst einem Materialwagen genommen. Die Bespannung für diese Fuhrwerke war von verschiedenen wohlwollenden Fuhrleuten gestellt worden. Nachdem das Umladen stattgefunden, zog alles in malerischem Zuge durch die Stadt zum ehemaligen Waffensaal im Zeughaus, wo ein Notspital aufs trefflichste eingerichtet war. Viele Civil- und Militärpersonen interessierten sich lebhaft um die vorgeführten Einrichtungen und eine Menge Neugieriger staunte insbesondere die mit Strohmatten, Blachen und Keisig bedeckten Wagen an. Auf der Empfangsstelle des Notspitals wurden die Verwundeten notiert, ihre Effekten auf die Abgelegtelle verbracht und sie selber auf der Operations- oder Verbandstelle der Verwundung entsprechend behandelt. Nachher wurden sie von kundigen Samariterinnen auf den hergerichteten Notbetten weich gelagert, vielleicht zuerst im Badezimmer in die improvisierte Badewanne gebracht. Nachdem die „Patienten“ eine reichliche Mahlzeit empfangen und die Samariter ihre Arbeiten, Wageneinrichtung, Betten und dergleichen wieder auseinandergenommen und versorgt hatten, versammelten sie sich um den in einer Feldküche gekochten „Spatz“ in den Räumen der Kantine zu verzehren und auch der Gemütlichkeit noch eine Stunde zu widmen. Sowohl der Übungsleiter, Herr Oberstlieutenant v. Schulthess, als auch der Vertreter des Oberfeldarztes, Herr Major Dr. Sahli, sprachen sich an dieser Versammlung über die Leistungen der Teilnehmer recht befriedigt aus.

Außer der großen Arbeitslast während des Kurses und auf die Schlußübung machte den Vorstand namentlich die Beschaffung der Mittel viel Sorge, beliefen sich dieselben doch auf 1180 Franken für den Kurs nebst Anschaffungen und 377 Franken für die Schlußübung. Und war dies doch nur für den Anfang der Organisation, die ja alljährlicher Übungen, Anschaffungen und Kurse bedarf, um erstarben und erfreulich fortbestehen zu können. Seit aber jene Kosten durch das freundliche Entgegenkommen des Hilfsvereins und der Lokalsektion Zürich vom Roten Kreuz gedeckt werden konnten, hoffen wir auch für die Zukunft die nötige Unterstützung interessierter Gesellschaften erwarten zu dürfen und haben bereits die gesamte Hilfskolonne als Rettungskolonnen organisiert, so daß sie in kürzester Zeit alarmiert ist und hilfsbereit dasteht.

Wir hoffen, ihr auf diesem Weg auch etwas vom offiziellen Sanitätsdienst in der Stadt (bei Umzügen, Festen und besonderen Anlässen) zuwenden und so im Kriegsfall praktisch besser erfahrene Leute stellen zu können. Den Wunsch können wir freilich nicht unterdrücken, daß diejenigen Glieder der Landsturmsanität, die ohne weitere Befähigung nur auf ihren Wunsch seinerzeit dazu eingeteilt wurden, zum Besuch von Samariterkursen und zur Teilnahme an den Übungen der Samaritervereine sollten gezwungen werden, wie man die bewaffneten Landsturmlente zwingt, ihre Schießfertigkeit zu üben. Was würden jene Leute im Ernstfalle leisten? Organisationen wie die Hilfskolonne leiden aber gerade darunter, daß meist zu wenig Leute dafür zu finden sind, die auch im Kriegsfall noch mitmachen könnten. Ferner dürften viele Ärzte sich der Sache der freiwilligen Hülfe im Kriegsfall mehr annehmen. Würden in den Städten Arztekollegien den Samaritervereinen ihre Hülfe angeheißen lassen, so würden diese durch zweckmäßige Übungen und lehrreiche Vorträge eher gefördert und die moralische Unterstützung, ihr Ansehen, würde der Sache manchen Gleichgültigen gewinnen. — Wir freuen uns, behaupten zu dürfen, daß der Fortbestand der Hilfskolonne in Zürich nunmehr gesichert ist und sich diese jedenfalls kräftig entwickeln wird. Hoffentlich wird das Vorgehen in unserer Stadt Nachahmung finden und da und dort zur Gründung neuer Hilfskolonnen anregen. Zur Förderung dieser Neugründungen streben wir darnach, unsere Leute den Delegierten des schweizerischen Samariterbundes an einer der nächsten Versammlungen in einer passenden Übung vorzuführen.